

J a h r e s b e r i c h t

über den

S c h u l c u r s u s 1833-34

am

Königlichen Gymnasium zu Bonn,

von

Nicol. Jos. Biedermann,

Director des Gymnasiums.

Voran eine Abhandlung:

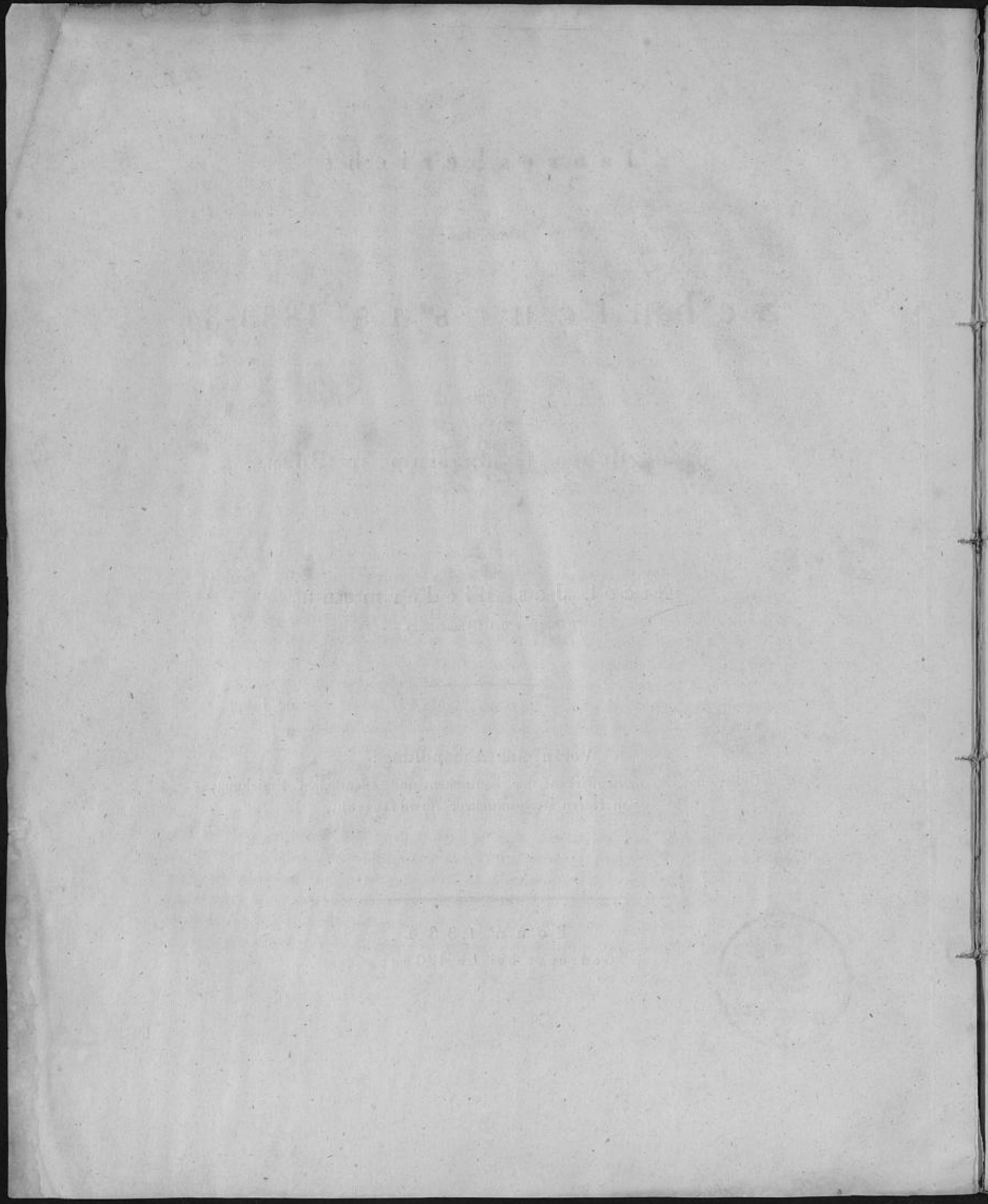
Ueber das Zusammenwirken der häuslichen und öffentlichen Erziehung,
von Herrn Religionslehrer Rindfleisch.

B o n n 1834.

Gedruckt bei Carl Georgi.



BONN 1834
1



Ueber das Zusammenwirken der häuslichen und öffentlichen Erziehung.

Bei Behandlung der vorgestellten Aufgabe kann es nicht wohl die Absicht sein, meine eigenen Grundsätze für öffentliche und häusliche Erziehung wissenschaftlich zu entwickeln und zu begründen, oder die von andern für diesen oder jenen Zweig der Erziehung schon vorgetragenen neben einander zu stellen und zu beurtheilen; wiewohl dies mit den Erwartungen am meisten übereinstimmen möchte, die man von Arbeiten, wie die folgende, zu hegen pflegt. Ich halte es vielmehr für geeigneter zu endlicher Verwirklichung des Wunsches, den die gesammten Lehrer unserer Anstalt haben, dass nemlich ein ernstes Zusammenwirken zwischen Schule und Haus sich immer weiter ausbreite, allgemein Anerkanntes, wenn auch nicht immer mit klarem Bewusstsein Befolgetes, in dem Kreise derer zur Sprache zu bringen, die unsern Schulnachrichten einige Aufmerksamkeit zu schenken sich gedrungen fühlen. Sie lesen ja das von uns Gegebene mit der so natürlichen als wohlthuenden Theilnahme von Eltern, die aus der Geschäftigkeit und Zerstreuung des äussern Lebens sich gerne in den häuslichen Frieden zurückziehen, und hier tröstliche Freude darin finden zu überlegen, wie sie ihren Kindern nicht nur eine möglichst vollkommene äussere Bildung verschaffen können; sondern, wie sie denselben zu der Mündigkeit und Selbstständigkeit verhelfen mögen, dass sie durch alle Lebensverhältnisse eine klare, bewusste Seele und einen unzerstörbaren Frieden im Gemüthe bewahren; sollten sie auch in solche Verhältnisse treten

müssen, wie sie weder wünschen noch voraussehn konnten. — Niemand weiss, wo und wie ihm sein Wirkungskreis angewiesen wird; jeder aber ist gewiss davon überzeugt, dass es der festen und in der Wahrheit bestandenen Seele allein gelingen kann, sich überall zurecht zu finden.

Wer es vermöchte, zur Erreichung dieses überall in den Herzen der Eltern heimischen Wunsches, einen sichern Weg der Erfüllung zu zeigen! Wer dabei verstände, nicht mit Worten anmassender Verständigkeit, sondern mit der überzeugenden Gewalt der Wahrheit zu reden, die das Innere unwiderstehlich fortreisst! Er würde allen Eltern als ein trostreicher Freund erscheinen. Möge dieser erste, sich nichts anmassende Versuch, ein lebendiges Zusammenwirken zwischen Schule und Haus anzuregen, als eine Einladung an die mit höhern Kräften Begabten gelten, dahin zu arbeiten, dass die ernste Frage: Was haben wir zu thun, dass wir Segen stiftend, selbst den Segen ererben? durch selbstisches Interesse immer weniger zurückgedrängt werde. —

Die Orte und Anstalten, unter deren Einflüssen das geistig sittliche und religiöse Leben des Menschen geweckt wird, gedeihet und erstarkt, sind das elterliche Haus, die Schule und die Kirche. Sie stehen zu einander in der innigsten Beziehung und einer fortgesetzten Wechselwirkung. Die Eltern sind die ersten Lehrer, mehr noch die ersten Bildner der Kinder. Wie sie dieses werden, besonders hinsichtlich der Bildung der Gesinnung, wollen wir mit wenigen Worten darzustellen versuchen. —

Sollen wir es hier gleich unverholen aussprechen, wem wir in der angegebenen Beziehung die meiste Wirksamkeit für die erste Jugend des Kindes besonders zusprechen, so sind es die Mütter unserer Jugend, weil die Väter durch ihre Thätigkeit mehr aus dem Familienkreise entfernt werden. Wenn in dem Vater das Kind ein etwas fernstehendes Bild der Nacheiferung sieht, und sich durch die Liebe beglückt fühlt, die derselbe ihm zuwendet: so muss die Mutter das Auge für diesen Blick öffnen, und die Empfänglichkeit der Herzen entwickeln. In ihrem stillen Walten ist sie ein Abbild der wahren Kirche, die ihr Licht von oben her empfängt, und in sich selbst geordnet, Schönheit und Wahrheit, Heiligkeit und Liebe um sich her verbreitet. Es ist die Seligkeit einer wahren Mutter auf Erden, mit unterscheidendem Verstande, die Welt, in die ihr Kind treten soll zu übersehn, und die Ausbildung seiner verschiedenen Anlagen so vorzubereiten, dass sie es mit gutem Zutrauen entlassen kann. Sie muss die Wahrheit seines Wesens entwickeln, damit alle Versuchung der Lüge davon fern bleibe. Dies vermag sie durch den Geist des Christenthums. — Sie waltet in ihrem Hause, dessen Ordnung hauptsächlich von ihr erhalten wird, sie vermag daher auch allein diese Ordnung durch Gewöhnung dem Kinde anzueignen, und hat hierin das Mittel, Folgsamkeit und wahre Liebe bei dem Kinde zu erwecken, auf denen alle Erziehung

beruht. Wenn wir aber von der Ordnung eines Hauses sprechen, so meinen wir damit die Frömmigkeit vor Gott, in welcher sich der Gehorsam gegen ein ewiges Gesetz ausspricht, und die Thätigkeit zweitens, in welcher sich die echte Liebe offenbart; nur durch diese allmählig gebildet, kann aus dem häuslichen Kreise ein kräftiges reines Gemüth in die Welt treten, unter dessen Händen die alltäglichen Dinge neues Leben und neue Gestalt gewinnen. —

Die erste Grundlage einer christlichen Hausordnung ist also der häusliche Gottesdienst, die Erinnerung an Gott, die Beziehung auf ihn und die Ehrfurcht vor ihm. Dadurch erhält die Hausordnung ein unverbrüchliches Gesetz, worauf sich unmittelbar der Gehorsam der Eltern und mittelbar der des Kindes richtet.

In einem christlichen Haushalte wird demnach das Kind zuerst an Gebet gewöhnt. Freilich kann man sagen, dass es dieses nicht verstehe, manche Eltern halten leider ihre Kinder aus dem Grunde von der Kirche ab, oder nehmen wenigstens diese Versäumnisse leicht, »weil die Kinder noch nichts verstehen, von dem was gepredigt wird«. — Werden sie aber nicht gewöhnt, und zwar durch das Beispiel derer, die sie vor allen achten, ihren Sinn auf etwas Höheres, als was sie um sich sehn, zu richten, so wird späterhin eine Belehrung darüber, wo nicht ganz fruchtlos bleiben, so doch weit weniger nutzen, als wo jene Eindrücke vorhergegangen sind. Bleibt auch dem Kinde Gottes Wesen noch dunkel, versteht es auch in der Kirche weder den Inhalt der Predigt noch der religiösen Gebräuche, weiss es selbst sich beim Morgen- und Abendgebete und bei dem Tischgebete keine bestimmten Begriffe zu machen: so wird doch seine Vernunft hin auf etwas ihm noch Geheimnissvolles, Höheres gelenkt und es gewöhnt sich an die Furcht Gottes, welche aller Weisheit Anfang ist. Es ist gut, dass dies in der Kirche geschehe; denn hier sieht es eine Gemeinschaft älterer Personen, deren Thun und Treiben sonst ihm auffällt, in einem und demselben heiligen Gefühle in andächtiger Gemeinschaft vereinigt; und findet sich unbewusst in die christliche Gemeinschaft, in der es sich dann später heimischer und wohler fühlt.

Neben der religiösen Gewöhnung des Betens, und sich an sie anschliessend, wird die Mutter oder der Vater es nicht an dem Gebrauch der so nahe liegenden Mittel, die Begriffe in dieser Hinsicht aufzuhellen, fehlen lassen. Das Lesen der heiligen Schrift und das Erzählen der darin enthaltenen Geschichten, das Auswendiglernen von Sprüchen und Liedern sind diese Mittel. Die Lehren des Christenthums üben eine geheimnissvolle Gewalt über den Menschen aus, und auf das frühere Kindesalter macht die Lehre von Gott und göttlichen Dingen den schnellsten und belohnendsten Eindruck, vorzugsweise wenn sie in den einfachen Worten der heiligen Schrift mitgetheilt wird. Mit dem Kinde hat es in dieser Hinsicht dieselbe Bewandniss, als mit dem mehr eingezo-

genen, in der ursprünglichen Beschränktheit der Gefühle auf sich verbleibenden Geschlechte, bei dem wahre Religiosität mehr Eingang findet, als bei dem mehr in das Leben und seine verwirrenden Verhältnisse hinaustretenden. Die Erfahrung lehrt uns ja, dass die in Jungfräulichkeit bewahrte Seele des Weibes einer religiösen Innigkeit fähig ist, welche ihr eine geistige Tiefe, eine Klarheit des Gemüthes und eine Zartheit der Empfindung verleiht, die wir an Müttern so oft bewundern und ehren. Was aber das Auswendiglernen von Sprüchen und Liedern betrifft, so wissen wir, welchen Segen die Erinnerung an die früher vielleicht nicht ganz verstandenen Lehren, die darin enthalten sind, im spätern Leben sehr oft in uns stiftet. Wie eine durstige Pflanze zieht oft die Seele aus lange vergessenen Sprüchen ihre heilsame Nahrung, und es wird durch sie oft die Quelle eines Lebensstromes eröffnet, den wir mit Erstaunen und Freude betrachten. — Gelegentlich müssen wir dabei bemerken, dass es gefährlich ist, in Gegenwart von Kindern, die noch nicht im Stande sind Gespräche anders als wörtlich zu verstehen und aus ihnen für ihre Gesinnung Nahrung zu ziehen, über kirchliche Gebräuche, die mit unsern Ansichten nicht übereinstimmen, zu sprechen, vielleicht gar zu spotten; denn es wird dadurch der Sinn einer frommen Achtung verwirrt, und das Kind soll eben angeleitet werden, überall die wahre Furcht Gottes zu ehren und dadurch selbst in derselben zu erwachsen. Urtheilen und richten bringt nur zurück und wie das in andern Dingen statt findet, dass, wer immer urtheilt und richtet, endlich das Zutrauen zu seinen eignen Arbeiten sogar verliert, so macht das voreilige Richten über andere Religionsgebräuche uns in unsern eigenen irre. — Achtung also nicht allein vor der eigenen Kirche und ihren Gebräuchen, sondern auch vor denen der andern ist eine wichtige Gewöhnung, welche das Kind von seinen Eltern durch Beispiel lernen muss; Achtung nicht nur in Worten, sondern im ganzen Betragen. Indem das Kind so allmählig eine höhere Ordnung und ein Gesetz kennen lernt, dem auch seine Eltern gehorchen, wird es auch geneigt denen zu folgen, die ihm als die höchsten und verehrungswürdigsten sich von selbst darstellen, und, wie ihr religiöses Wesen, wird auch ihr liebevolles Thun auf dasselbe übergehn. Ihre Thätigkeit, ihre Menschenfreundlichkeit und Nächstenliebe, alle ihre Tugenden werden ihm mit Leichtigkeit können angewöhnt werden.

Die Thätigkeit wird in jedem Hause das erste und hauptsächlichste sein, welches herrscht; denn sie entwickelt die für das Leben nöthigen Kräfte, wehrt dem Einflusse eiteler Träumereien und Begierden, die aus dem Müsiggange entstehen, und reißt unwiderstehlich zu einem gemeinschaftlichen Wirken mitfort. Ein in einem thätigen Haushalte erzogenes Kind weiss nicht anders, als dass es zur Thätigkeit geboren ist, es ist ihm unnatürlich, sich nicht zu beschäftigen und es gehört nur dazu, seiner Thätig-

keit eine gehörige Richtung zu geben, um es zu einem geschickten und brauchbaren Menschen zu bilden.

Neben der Thätigkeit muss das Kind nun ferner durch Uebung der Liebe gegen den Nächsten geschickt werden, seine Pflichten zu erfüllen und die Sitten zu erlangen, deren es sich später mit Freude bewusst werden kann. Darum muss in einem Hause wie der Gehorsam auch die Liebe walten, und diese lernen Kinder leicht von ihren Eltern. Sie bestimmt mit der Uebung im Gehorsam den ganzen Werth des Menschen; der Umgang der Geschwister unter sich und mit andern, das Betragen gegen Eltern und Lehrer muss hierauf gegründet sein. —

Wir dürfen uns indessen nicht verhehlen, dass auch böse Neigungen sich in den Kindern allmählig entwickeln, die der Erziehung hinderlich sind. Die Mittel, deren man sich bedient, solche Neigungen zu überwinden, sind im ersten Alter gewöhnlich Strafen und Belohnungen. — Sehr schwer ist es hier die rechte Mittelstrasse zu finden, und allgemein gültige Regeln lassen sich nicht angeben. — So viel möchte sich indess als überall und zu allen Zeiten richtig annehmen lassen, dass die Strafen, die nicht mit Aerger über das Unangenehme, das für die Eltern selbst in dem Betragen der Kinder liegt, sondern mit dem liebevollen Wunsche sie dadurch von eingewurzelten Neigungen abzuschrecken, verhängt werden, ihren Zweck nicht verfehlen. Bei diesen nehmt tritt augenblicklich an die Stelle der Strenge die Liebe und Freundlichkeit, das Kind lernt unterscheiden zwischen dem traurigen Zustande der Entzweiung mit seinen Eltern und dem angenehmen des Friedens mit ihnen, und wenn die Bestrafung nie ausbleibt, wo sie nöthig ist, die Freundlichkeit nie, wo sie erwartet wird, da könnte nur ein unmenschliches Gemüth verstockt werden. Die strengsten und nicht eher befriedigten Erzieher, als bis sie ihren guten Willen durchgesetzt haben, sind aller Erfahrung nach die den Kindern am liebsten, wenn ihre Strenge auf dem angegebenen Grunde beruht. — Fast eben so schlimm ist es Belohnungen anzuwenden, um Kinder zum Guten zu führen; sie ganz wegzulassen, nicht wohl möglich: denn es ist dem Kinde einmal natürlich eine gewisse Belohnung seiner Arbeit zu hoffen. Hierbei ist aber besonders darauf zu achten, dass man nicht etwa einen Lieblingswunsch des Kindes, der schon die gewöhnliche Ordnung übersteigt, zu erfüllen vorher verspreche, sondern es ist darauf zu sehn, dass die Belohnung des Guten als eine natürliche Folge erscheine, als ein Ausdruck der Zufriedenheit der Eltern. Belohnungen müssen daher auch nicht versprochen werden; das Gute zu thun, soll nicht ein Mittel werden um eigennützige Zwecke zu erreichen, sondern wenn es einmal nicht seiner selbst wegen gethan wird, was man vom Kindesalter nicht fodern darf, muss es geschehn um der Liebe der Eltern willen

und diese spricht sich gegen ein Kind ganz natürlich in kleinen Geschenken und Belohnungen aus. —

So wirkt das Haus durch unmittelbares Beispiel und durch die Mittel der Strenge und Liebe, oder Strafe und Belohnung, indem es immer in Uebereinstimmung mit dem Gange bleibt, den die göttliche Erziehung des Menschen verfolgt. In der Geschichte des Volkes Israel ist dieses so deutlich ausgesprochen, dass wir einer Entwicklung uns füglich enthalten können. Gehorsam gegen den geoffenbarten Willen, freudigen Gehorsam und Reinheit von Selbstsucht ist der ganze Inhalt des Gesetzes, welches auf die Freiheit und Mündigkeit in Christo hinleitet. Ein Volk ist Israel, gehorsam seinem Berufe, das nichts kennt und nichts weiss, als des Herrn Gebot und sich an nichts erfreut, als an seiner Liebe. Ein anderer Zweig seiner Wirksamkeit ist Belehrung. Es giebt einen Zeitpunkt, wo sich die Begriffe des Kindes entwickeln und wo es gut ist, es durch Mittheilung von Gründen für die eine oder andere Erscheinung in der Natur und in der geselligen Verbindung bekannt zu machen. Welch ein angenehmes Geschäft für Eltern, die Fähigkeiten ihrer Lieben zu entwickeln und wie belohnt sich ihre frühere Bemühung um nützliche Kenntnisse. Hier legt die Mutter Begriffe nieder, die sie sich später entfalten und die schönsten Früchte tragen sieht; sie lebt in ihren Kindern und je sorgfältiger ihre Arbeit, oder die des Vaters, wenn ihm Zeit blieb ihr zu helfen, desto belohnender die Ausbeute. Wir haben hier zunächst in Beziehung auf Sitte und Gesinnung auf die Belehrung zu achten. Es ist bekannt, wie man lange Zeit es versucht hat, durch Gründe für das Gute dieses zu empfehlen. Leider hat dieser Versuch sehr traurige Folgen gehabt und haben müssen: denn die Macht und der Reiz des Bösen ist zu verführerisch, als dass die Berechnung der Folgen davon abhalten sollten; und wenn dieses auch anginge, würde dadurch der Grund zu einem Eigennutze gelegt, vor dessen Folgen man sehr bald erschrecken würde. Die Belehrung über Sitte und Gesinnung, die man anerzogen, kann sich also nur auf den Grund alles wahren Lebens richten, auf Gott, der im Geiste und der Wahrheit will angebetet sein; denn damit lernt das herangewachsene Kind sich und seine Erzieher verstehen in seinem und ihrem Thun und gewinnt eine Kraft, die ewig bleibt; weil es den Grund seiner Handlungen nicht in seinem Willen und seinem Nutzen sucht und findet, auch nicht in vergänglichem und nichtigen Dingen, sondern in der Ewigkeit.

In dem Bisherigen haben wir gesehn; was die häusliche Erziehung für die erste Entwicklung und Ausbildung des Kindes thun kann und soll; wir haben in den Eltern die ersten Lehrer und Bildner des kindlichen Verstandes und Herzens kennen gelernt, zugleich aber wahrgenommen, dass sie einen umfassenderen Unterricht, wie sie theils die wachsende Entwicklung der jugendlichen Anlagen, theils die Anforderungen

des spätern Berufes fodern, nicht geben können. Hier kömmt die Schule dem Bedürfnisse der Familie entgegen; sie setzt sich mit ihr in ein Wechselverhältniss, und was diese begonnen führt jene weiter. Ihr grade liegt es als Hauptgeschäft ob, das intellectuelle Vermögen im Knaben, sowohl im allgemeinen als besondern, zu entwickeln, und ihm eine Summe von Kenntnissen mitzuthemen, welche die Vorbereitung für einen zu wählenden Lebensberuf bilden. So ist die Schule zuerst und zunächst eine Pflanzstätte des Wissens, dieses selbst aber wird ihr wiederum Mittel zu einem andern Zwecke, nemlich zu dem der Ausbildung der Gesinnung ihrer Schüler, und diese eben ist es, die wir näher ins Auge fassen, und betrachten wollen, wie die verschiedenen Lehrzweige der Schule dazu angewendet werden, um in den Lernenden eine Gesinnung hervorzurufen, auszubilden und zu erhalten, welche der entspricht, für welche die häusliche Erziehung thätig gewirkt hat.

Für diesen angegebenen Zweck kommen vorzüglich in Betracht der Unterricht in der Geschichte, in den alten Sprachen und in der Religion. — Es wäre überflüssig, den vielfachen Nutzen der Geschichte, auch im praktischen Leben, hier auseinander zu setzen; wir wollen vielmehr hauptsächlich ins Auge fassen, wie sie bestimmend auf Willen und Gesinnung einwirkt. Die Geschichte führt dem Lernenden eine grosse Reihe von Menschen der verschiedensten Zeiten, Völker und Länder vor Augen. Er sieht sie handeln, forscht den bewegenden Gründen ihrer Handlungen nach, und steigt dabei in die verborgensten Tiefen ihres Innern hinein. Hier entzückt das Auge eine Menge grossartiger edeler Züge, indem eine eben so grosse Menge niedriger und gemeiner Leidenschaften den Blick von dem Bilde zurück wirft; aber durch dieses Eindringen in das Innere fremder Naturen lernt er seine eigene verstehn, indem er in ihnen sein Wesen wie in einem Spiegel nach seinen verschiedensten Richtungen hin betrachtet, und gelangt hiemit zu dem, welches schon das Alterthum als des Weisen Hauptaugenmerk und Ziel darstellte und empfahl, zur Kenntniss seiner selbst. — Freilich wird dieses Geschäft der Geschichtsbetrachtung nur dadurch auf die rechte Weise vollbracht, und wird sich nur dann in seinen Folgen als heilsam erweisen, wenn die weltgeschichtlichen Personen mit dem Maassstabe des göttlichen Wortes gemessen werden. Ohne dieses bleibt die Geschichte ein verworrenes und verwirrendes Labyrinth; durch die Kenntniss der menschlichen Natur, wie sie uns das Evangelium möglich macht und anbietet, wird es uns gelingen, die innersten Ealten des menschlichen Herzens auseinander zu legen, den Schein von der Wahrheit zu trennen, und die gewonnene Ansicht für uns selbst wahrhaft segensreich zu machen. — Was ferner das Studium der alten Classiker, der griechischen und römischen Schriftsteller betrifft, dieses wichtige und unentbehrliche Bildungsmittel, so wird mit uns jeder anerkennen, wie bedeutsam es für

die Bildung der eignen Sprache und Gedanken sei, wie sich an dem Studium des antiken Geistes der unsere entfalte, der Sinn für das menschlich Schöne und Grosse entwickele. Was wir hier vorzüglich im Auge haben, sind die Ideen, die Lebensansichten und Lebensregeln, die wir in den Schriften der Alten, besonders der Philosophen und tiefem Historiker finden, und welche bei der Lectüre derselben von dem Schüler empfangen und zu seinem Eigenthume gemacht werden. Es ist unleugbar, dass das, was die Schüler hier wahrnehmen, schon wegen seiner Folgerichtigkeit und der Bestimmtheit und Zierlichkeit des Ausdruckes, des höhern Geschmackes, auf sie den tiefsten und bleibendsten Eindruck für ihr ganzes Leben machen müsse, und namentlich auch auf die Bildung und Gestaltung ihres Willens einen entscheidenden Einfluss übe. — Es fragt sich nun, ob die Schule diesen Eindruck bezwecke und fördere. Dies kann nur in dem Falle statt finden, wenn sie die Lebensansichten und Regeln der Alten als die ihrigen anerkennt; dann muss sie dieselben ihrem Zöglinge empfehlen und einpflanzen. Sie wird aber vielmehr ihrem Charakter als einer christlichen Lehranstalt getreu bleiben und das Alterthum mit seinen geistigen Elementen mit dem Lichte des göttlichen Wortes beleuchten, und sie indirect für einen ganz andern Zweck, der Förderung christlicher Erkenntnis und Gesinnung verwenden. — Der christliche Lehrer versäumt keine Gelegenheit, die Begriffe der Alten von Tugend und dem höchsten Gute, von Freiheit, Vaterland, von sittlicher Grösse, Bestimmung des Menschen und des Lebens überhaupt in ihrer Unvollkommenheit und Einseitigkeit darzustellen. Er wird das Falsche und verwerfliche darin in seiner vollen Nichtigkeit aufdecken, das Halbwahre zur Wahrheit ergänzen, und von dem im Alterthum nur Geahneten die Vollendung im Christenthume nachweisen. Wenn unsere Jugend vor der stolzen und sichern Tugend bewundernd aufschauend sich beugt, anderseits aber mit ihr emporsteigt, so wirkt der christliche Lehrer darauf hin, dass sie von der falschen schwindelnden Höhe herabstürze, und sich vor dem Ideal der Demuth beuge, das in Christo erschienen ist; wenn sie ihr Vaterland in Griechenland zu finden glaubt, so öffnet ihr der christliche Lehrer den Blick in den christlichen Staat, in das Reich der Gnade, und erhebt ihr Auge hinaus über dieses irdische in das höhere wahre Vaterland; wenn sie die Freiheit Roms preist und erhebt, so giebt er ihr den Begriff der eigentlichen Freiheit, der Freiheit der Kinder Gottes; wenn in dem Alterthum die Erkenntnis der Hinfälligkeit und Nichtigkeit und das Bedürfnis nach Befreiung und Rettung sehnüchtig zu dem Schüler spricht, zeigt der christliche Lehrer in der Heilsanstalt der Gnade die Erfüllung dieser Sehnsucht, giebt ihm die Kunde von dem in Christo erschienenen Heile, von dem göttlichen Propheten und Erlöser, der die Wahrheit nicht nur in der Ferne als ein zu erstrebendes Gut zeigt, sondern selbst Wahrheit und Leben wird.

Auf diese Weise benutzt, werden die Römer und Griechen ein Mittel, auf die Erweckung und Bildung einer wahren Gesittung und Gesinnung hinzuwirken. Eben dieses führt uns aber auf das für den letztgenannten Zweck besonders bestimmte Bildungsmittel, wir meinen den christlichen Religionsunterricht der Schule. —

Es ist dieser ein zwiefacher; ein auf den kirchlichen Unterricht (Katechumenen-Unterricht) vorbereitender und diesen fortleitender. Ohne Zweifel bleibt für beide Bestimmungen die heilige Schrift die gemeinsame Grundlage. Sie ist ja die überall untrügliche Erkenntnisquelle göttlicher Wahrheit. Aus diesem Grunde soll auch dieses Buch selbst Unterricht ertheilen und die Schule soll hiebei nur in den Dienst des göttlichen Wortes treten; sie soll dem Schüler das Schriftwort nahe bringen, sein Gemüth dafür stimmen, in ihm die Neigung und das Verlangen erwecken, aus diesem Buche sich über göttliche Dinge unterweisen zu lassen. — Das Ziel alles Religionsunterrichtes ist Jesus Christus. Die Schule kann keine andere Absicht haben, als ihre Zöglinge ihm zuzuführen, sie mit ihm in Verbindung zu setzen. Dieses geschieht zunächst durch Darstellung seiner Geschichte. — Die heilige Geschichte ist demnach für den Religionsunterricht der erste und wichtigste Theil der Unterweisung. Indem wir mit dem alten Testamente beginnen, führen wir sie durch die Dämmerung der alten hindurch zu der Morgenröthe und dem Tageslichte der neuen Zeit. Wir weisen bei jenem stets hin auf den, für dessen Aufnahme in der Welt die Gemüther allmählig gestimmt und empfänglich gemacht wurden. Wenn die Schüler eingesehn haben, dass das Gesetz ein Zuchtmeister auf ihn gewesen, kann man ihnen die Kunde von dem erschienenen, Fleisch gewordenen, Worte mittheilen. So lernen sie in und aus Geschichte, was Gott gethan hat von Anfang an, die Menschheit von dem Verderben zu retten und zu ihm zurückzuführen, und so erhalten sie auf diesem Wege die Haupt- und Grundlehren des Evangeliums, welche ja überall in der Geschichte selbst liegen oder sie begleiten, und somit zugleich die nothwendigen Grundlagen zum Verständniss einer speciellen zusammenhängenden und vollständigen Entwicklung der christlichen Lehre. —

Hat man auf diese Weise die Schüler mit der Gesamtzahl der göttlichen Rathschläge zum Heile der Menschen bekannt gemacht, haben sie einen Blick gethan in den Zusammenhang göttlicher Geschichten, so wird dieses nicht ohne segensreiche Wirkung auf das Leben und die Gesinnung derselben bleiben können. Wenn bei der Profangeschichte das rechte Verständniss durch die Erklärung des Lehrers vermittelt werden musste, so ist es hier ganz anschaulich in der Sache selbst zu erkennen. Es stellen sich überall in der Geschichte des A. und N. Testamentes Hauptgruppen solcher dar, die ein Leben nach Gottes Gebote führen und solcher, die ein Leben ohne ihn, nach

den Wegen des Fleisches; dahin leben. Auf beiden Seiten erblicken wir auch die Folgen dieses ihres Lebens. In dem Leben der der Heiligung nachjagenden Menschen erscheint als Folge ihrer Handlungen das mit ihrer Rechtfertigung vor Gott verbundene Heil, Friede und Ruhe ihres Innern; im Leben der von Gott Abgewendeten, — das Verderben, Unfriede, der Zwiespalt mit unsern Umgebungen, Unglück. —

Eine solche Erfahrung, ein solches Miterleben fremden Lebens kann nicht anders als anregend auf die Gemüther, treffend auf die Gewissen der Schüler einwirken. Sie gelangen auf diesem Wege zur Erkenntniß ihrer eignen Unvollkommenheit und Schwäche, und der Hülfbedürftigkeit der menschlichen Natur; zu tiefer Reue über ihre mannigfaltigen Uebertretungen der Gebote in Schule und Haus, aber auch zum herzlichen Hinwenden zu Gott und Christus, als ihrem Helfer und Erretter, und zum innigen Danke für die ihnen von ihm angebotene Hülfe und gnädige Verheissung. Dies ist der Weg zur Erkenntniß ihres eigenen Wesens, zur lebendigen Gemeinschaft mit Gott, und zum ernstesten selbstständigen Streben nach Heiligung der Gesinnung.

So und auf diese Weise wirkt die Schule für die Mündigkeit des ihr anvertrauten Zöglings, indem sie seinen Verstand erleuchtet und stärkt, und ihm ein Licht des Verstandes und Lebens giebt, wodurch er in Stand gesetzt wird, nicht nur leicht und recht zu lernen und zu fassen, sondern das Triftige von dem Unwichtigen, das Wahre von dem Falschen, das für ihn, für sein wahres Heil Fördernde von dem seiner Seele Verderblichen zu unterscheiden. Nicht aber als wenn die Schule hiemit in den Fehler zurückfiel, vor dem wir bei der häuslichen Erziehung warnten, den nemlich eine Berechnung, eine Klugheit des Verstandes zu bewirken; vielmehr muss der Religionsunterricht, den Glauben, diese Kraft eines ewigen Lebens in uns begründen, und durch die Lehre bewirken wir nur ein Wissen und Denken im Glauben. Denn Gesinnung ist ein Festhalten an der Offenbarung Gottes mit allen Kräften des Gemüthes und ein umfassendes, beleuchtendes Denken über alle Lebensverhältnisse von diesem festen Grunde aus. Für ihre Erhaltung wirkt nun aber die Schule auch durch Gewöhnung, welche als Hauptelement dem Hause angehört. Der Beginn der Religionsstunden mit Gebet, und der Morgengottesdienst, welche die Seele zu dem Ewigen aufrichten, knüpfen an die Gewöhnung des Hauses an, und theilen das Bewusstsein dem Schüler mit, dass er in eine Anstalt trete, die nicht einem andern Gott diene, als ihn die elterliche Liebe und Treue kennen gelehrt hat, dass hier derselbe Geist walte, wie dort, wenn auch der Zweck des Zusammenseins ein äusserlich verschiedener sei. In ihr tritt er zuerst in eine grössere Gemeinschaft zur Erreichung eines bestimmt ausgesprochenen Zweckes, und sie bildet für ihn daher der Uebergang aus dem Hause in die Kirche und den Staat, welche im Wesentlichen sich auf gleiche Weise zu einander verhalten, wie Schule

und Haus. Darum ist denn auch das Verfahren bei der Gewöhnung an das die Gesinnung fördernde, dasselbe wie in dem Hause, nur nach den verschiedenen Entwicklungsstufen der Schüler verschieden modificirt. So wie ein Geist der Frömmigkeit muss auch in der Schule ein Geist der Ordnung herrschen, und wie durch jenen der Gehorsam gegen Gott, muss durch diesen die Unterwerfung unter äussere Regel und Ordnung eine freudige werden; wie in jenem die Liebe Gottes sich offenbart, so muss in diesem die Lust und Liebe sich darstellen nach seinem Willen und zu seiner Ehre, den äussern Beruf zu erfüllen. Die Mittel, um beides zu fördern, sind ebenfalls dieselben, wie im Hause. Und bleiben sie es nicht immer? Drehet sich das Treiben der Kirche und des Staates um einen andern Mittelpunct als Christus, oder wird er nicht vielmehr in beiden gesucht? Und was kann denn zuletzt ihre väterliche Absicht anders fördern, als ein freudiger Gehorsam, und eine reine Lust und Liebe zu göttlichen Dingen? Und diese beiden, werden sie nicht durch Strafe und Belohnung in denen gesichert, welche der Schwäche des Fleisches unterliegen? — Es bleibt auf allen Lebensstufen derselbe Gang der Entwicklung; wo der Glaube regieret mit dem Geiste der frommen Stärke, da ist Freiheit, wo er fehlet, führet die züchtigende Hand der wahren Freiheit entgegen, welche freilich nicht besteht in dem, dass wir von Pflichten entbunden seien, sondern dass wir zur Erfüllung jeder Pflicht die freudige Lust in uns tragen.

Wenden wir uns nun zu dem letzten Theile unserer Aufgabe, dem Zusammenwirken zwischen Schule und Haus, so erklärt sich dieses leicht aus der angegebenen Wechselbeziehung. Einen wichtigern und ergreifendern Augenblick kann es für fühlende Eltern nicht geben, als wenn sie ihr Kind, das sie lange Jahre in dem Schoosse ihres stillen und heitern häuslichen Zusammenlebens pflegten, aus diesem theilweise scheiden sehn. Wird das mit mühevoller Liebe ausgestreute und gepflegte Samenkorn Wurzel schlagen in einem fruchtbaren Boden? Wird böses Beispiel und der Welt Eitelkeit das Herz nicht auf Irrwege führen? Dies sind die wichtigen Fragen und Besorgnisse, welche sie hegen. — Gleichwohl muss die Trennung geschehn, und das Vertrauen auf den, dessen Sache sie bei den jugendlichen Gemüthern führten, und die segensreichen Wirkungen, die sie an sich von dem erfahren, dessen Grund sie legten, wird die Eltern eben so sehr beruhigen, als die Gewissheit, dass der Geist christlicher Gesinnung in der Anstalt lebe, dem sie ihr Kind anvertrauen. Muss nicht ein gewisses Verwandtschaftsgefühl sie mit denen verbinden, die sie in ihrem Geiste fortwirken sehn; muss nicht das Streben nach einer geistigen Gemeinschaft mit ihnen entstehn? Sie aber, die Lehrer, müssen sie nicht ebenfalls von diesen Gefühlen ergriffen werden, wenn sie die Unterpfänder des Vertrauens empfangen und die Aufgabe bedenken, in deren Lösung

die Rechtfertigung ihres Lebens liegt? Es ist so. Von je her hat sich ein unsichtbares Band zwischen Schule und Haus geknüpft, und nur die Thorheit und das Verderben eines das Heilige vergessenden Lebens kann dieses Band lose machen, oder zerreißen. Diese Verbindung nun soll anerkannt werden, das Ungewisse und Dunkle, das sie oft verbirgt, soll aufhören, ein gegenseitiges herzliches Vertrauen, was auf dem Streben nach dem Wahren beruhet, muss sich erheben und segentiftend walten. — Hat man sich über ein gemeinschaftliches Ziel, das Wahre und Rechte im Auge haltend, verständigt, so ist das Zusammengehn ganz leicht, man hilft und fördert sich gegenseitig. Der Zweck des Unterrichtes wird den Eltern im allgemeinen und besonders freilich nicht immer einleuchten, aber ein Besprechen darüber mit den betreffenden Lehrern, wird die nöthige Uebersicht verschaffen, damit die Eltern auf ihn ein Augenmerk haben können. Ihnen liegt ob, dafür zu sorgen, dass das Beabsichtigte auch wirklich in häuslichen Arbeiten gefordert werde. Hier haben sie Gelegenheit auch lehrend zu wirken, oder wenigstens unterstützend. Sollten ihnen selbst die Sachen, die getrieben werden nicht mehr gegenwärtig sein: so wissen sie aus den Erinnerungen ihrer Jugend, wie sie getrieben werden müssen, d. h. die angestrengte Aufmerksamkeit, die Sorgfalt und Ordnung dabei sind ihnen geläufig und wer diese lehrt, giebt das Wichtigste. Auf der andern Seite muss den Lehrern daran liegen, und denen insonderheit, deren Amt ihnen die eigentliche Seelsorge auflegt, dass die Gesinnung, auf die sie hinwirken, im Hause gefordert werde. Mogen sie auch im allgemeinen versichert sein, dass im Hause das Christenthum der Leitstern zur vollkommenen Sonne der Gerechtigkeit sei, so ist es doch der menschlichen Natur gemäss nicht anders möglich, als dass in dem äusserlichen Leben, die religiöse Ueberzeugung sich verschieden ausspreche, was durch ein freies Besprechen bei den Gelegenheiten ausgeglichen werden kann, welche das Leben der Kinder, ihre Verirrungen und ihre Fortschritte im Guten so oft darbieten. Mit einem Worte, — es ist die Hauptaufgabe des Religionslehrers und muss sein vorzüglichster Wunsch sein, in das Innere seiner Schüler einzudringen und durch gemeinsame Berathung mit den Eltern die sittlichen Gebrechen richtig zu erkennen und die Mittel in Bewegung zu setzen, welche nach einer umfassenden Erkenntniss, als die zweckdienlichsten erscheinen. Es ist der Knabe, der zum Jünglinge und Manne erzogen werden soll ein Gegenstand der ernstesten Beachtung für die, welche berufen sind ihm zu helfen, dass er zum Reiche Gottes gelange. Sie sollen Vermittler der Gnade werden, die ihm durch seine Aufnahme in das Christenthum verheissen und zugesagt ist, und wenn Gottes Weisheit freilich auch an ihre Stelle leicht andere berufen kann, so liegt darin nicht eine Rechtfertigung ihres Thuns. — Von dem Bewusstsein dieser Verpflichtung ausgehend haben wir in freilich den Gegenstand nicht er-

schöpfender Weise in dem Vorhergehenden einige Blicke auf den Zusammenhang der vorbereitenden Erziehung des Hauses und der fördernden der Schule geworfen, vorzugsweise die Bildung einer Gesinnung beachtend, und schliessen mit dem Wunsche mit dem wir an die Arbeit gingen, dass zur Beherzigung der Wahrheit darin eine Anregung gegeben sei, die die schwierige Aufgabe der Erziehung, die Vereinigung aller dazu thätigen Kräfte erleichtert; dass es nicht genug sei, dass Schule und Haus in sich durch Einigkeit fest verbunden seien, sondern beide sich immer enger und fester verbinden. —

Schulnachrichten.

I. Lehrverfassung.

PRIMA.

Ordinarius der Klasse: Hr. Prof. Dr. Schopen.

1. Lateinische Sprache: 9 St. a) In 3 St. Das dritte und vierte Buch von Horat. Oden, einige von dessen Sermonen aus dem ersten Buche, und des Terentius Adelphi
Dir. Biedermann.

b) In 6 St. Cic. de nat. Deor. L. I. und ausgewählte Stellen aus Tacit. Annalen nebst Uebungen im Lateinisch - Schreiben und Sprechen. Hr. Prof. Dr. Schopen.

2. Griechische Sprache: 7 St. a) In 4 St. Thucydides I. und VI.; Platon's Euthyphro und Krito nebst Uebungen im Uebersetzen aus dem Deutschen. Derselbe.

b) In 3 St. Homeri Ilias, zweite Hälfte; des Sophokles Ajax.

Hr. Oberlehrer Dr. Lucas.

3. Deutsche Sprache: 3 St. Ausgewählte Stellen aus deutschen Dichtern und Prosaikern; Geschichte der deutschen Sprache und Litteratur von der frühesten bis auf unsere Zeit; Leitung schriftlicher Arbeiten; Anführung zum mündlichen Vortrage.

Hr. Oberlehrer Domine.

4. Hebräische Sprache: 2 St. Grammatik nach Gesenius nebst Erklärung von Stücken aus Josua und von ausgewählten Psalmen. Hr. Religionslehrer Rindfleisch.

5. Französische Sprache. 2 St. Uebersicht der Sprachlehre nebst dem Nöthigsten der Verslehre; Montesquieu de la grandeur et de la décadence de l'emp. rom. und Racine's Athalie nebst schriftlichen Uebungen und Extemporalien.

Hr. Gymnasiallehrer Kneisel.

6. Religionslehre: a) kathol. Conf. 2 St. Christl. Tugendlehre, theils nach Siemer's Handbuche, theils nach Dictaten. Erstes Sendschreiben des h. Johannes. In ausserord. Lehrstunden die Einleitung in die christl. Religionsgeschichte und die Apostelgeschichte.

Hr. Religionslehrer Dr. Elshoff.

b) Evangel. Conf. 2 St. Evangel. Glaubenslehre; von der Religion, dem Glauben, der Offenbarung, dem Christenthume, der h. Schrift, von Gott, von der Schöpfung, von der Sünde, der Gnade, der Person Christi und der Erlösung. Alle sechs Wochen wurden längere Aufsätze geliefert und besprochen. Hr. Religionslehrer B indfleisch.

NB. Für die kathol. Schüler war dreimal in der Woche heil. Messe und damit an den Sonn- und Feiertagen, und in der Fastenzeit auch Mittwoch und Freitag eine religiöse Anrede verbunden. Je um die sechste Woche Beicht und Communion.

7. Geschichte und Geographie: 3 St. Neuere Geschichte von der Entdeckung Amerika's bis zur französischen Revolution. Hr. Prof. Dr. Schopen.

8. Mathematik: 4 St. Die Kettenbrüche. Allgemeine Auflösung der Gleichungen. Anwendung der Trigonometrie auf geometrische Aufgaben. Curven der 2ten Ordnung. Hr. Prof. Dr. Liessem.

9. Physik: 2 St. Allgemeine Uebersicht der merkwürdigsten und einfachsten Gesetze der Natur. Die Lehre vom Weltgebäude. Derselbe.

SECUNDA.

Ordinarius: Hr. Oberlehrer Dr. Lucas.

1. Lateinische Sprache. 9 St. a) in 2 St. Das erste Buch und die ersten Kapitel des zweiten Buch's des Livius. Dir. Biedermann.

b) In 3 St. Virgil. Aen. IV, V, VI statarisch und cursorisch.

Hr. Oberlehrer Domine.

c) In 4 St. Ausgewählte Briefe des Cicero; dessen Rede pro lege manilia; Syntaxis ornata nach Zumpt; Extemporalien, Uebersetzungen aus dem Deutschen, freie lateinische Aufsätze und Uebungen im Lateinisch-Sprechen. Hr. Oberlehrer Dr. Lucas.

2. Griechische Sprache: 7 St. Homer's Odyssee IX — XX, bald statarisch, bald cursorisch; Xenophon's Anabasis I — IV, in lateinischer Sprache erklärt; Grammatik nach Buttman, nebst Uebungen im Uebersetzen aus dem Deutschen in das Griechische und aus dem Griechischen in das Lateinische. Hr. Oberlehrer Dr. Lucas.

3. Deutsche Sprache: 3 St. Ausgewählte Stücke aus deutschen Dichtern und Prosaikern nebst der Lehre von den Sätzen und Perioden; schriftliche Arbeiten und Uebungen im mündlichen Vortrage. Dir. Biedermann.

4. Hebräische Sprache: 2 St. Elementar- und Formenlehre, nach Gesenius. Lesen und Uebersetzen einiger Kapitel der Genesis und, versuchsweise, einiger leichtern Psalmen. Uebertragung kleiner deutscher Sätze in das Hebräische zur Einübung der Elementar- und Formenlehre. Hr. Religionslehrer Dr. Elshoff.

5. Französische Sprache: 2 St. Grammatik nach Hirzel; schriftliche Uebungen und Extemporalien; Voyage du jeune Anacharsis en Grèce, I. Thl. Hr. Kneisel.

6. Religionslehre: a) kathol. Conf. 2 St. Christliche Glaubenslehre, theils nach Siemer's Handbuche, theils nach Dictaten. Schriftliche Uebungen.

Hr. Religionslehrer Dr. Elshoff.

b) Evangel. Conf. 2 St. Erklärung des Evangelium Johannis nach dem Grundtexte; hebräische Alterthümer und Erklärung einzelner christlichen Lehren zum Behufe von Aufsätzen.

Hr. Religionslehrer Rindfleisch.

7. Geschichte und Geographie: 3 St. Alte Geschichte von Alexander bis Augustus.

Hr. Prof. Dr. Schopen.

8. Mathematik: 4 St. Potenzen und Wurzeln. Logarithmen. Gleichungen des zweiten Grades. Arithmetische und geometrische Progressionen.

Hr. Prof. Dr. Liessem.

9. Physik: 2 St. Die Lehre von der Wärme, der Electricität und dem Magnetismus.

Derselbe.

T E R T I A.

Ordinarius: Hr. Gymnasiallehrer Kanne.

1. Lateinische Sprache: 9 St. a) in 2 St. Ausgewählte Stellen aus dem ersten, zweiten, dritten und vierten Buche von Ovid's Metamorphosen. Dir. Biedermann.

b) In 3 St. Ausgewählte Biographien aus Cornel. Nepos nebst Extemporalien.

Hr. Prof. Dr. Schopen.

c) In 4 St. Zumpt's grössere Grammatik bis zur Syntax ornata nebst Prosodie; Jul. Caes. de bello gall. lib. II — IV. und lib. VI. cap. 13 — 29.; mündliche und schriftliche Uebersetzungen aus dem Deutschen.

Hr. Kanne.

2. Griechische Sprache: 6 St. Wiederholung des etymologischen Theils; Syntax der Casus nach Buttman's Schulgrammatik; Uebungen im Uebersetzen aus dem Deutschen; Uebersetzung und grammatische Erklärung ausgewählter Stellen aus Jacobs gr. Elementarbucho, II. Cursus.

Hr. Kanne.

3. Deutsche Sprache: 3 St. Grammatik nach Heyse; ausgewählte Stücke aus deutschen Schriftstellern gelesen, erklärt und zur Uebung im mündlichen Vortrage auswendig gelernt; schriftliche Arbeiten.

Dir. Biedermann.

4. Französische Sprache: 2 St. Die Formenlehre nebst schriftlichen Uebersetzungen und Leseübungen nach Hirzel's Grammatik.

Hr. Kneisel.

5. Religionslehre: a) kathol. Conf. 2 St. Katechismuslehren, theils nach Oa-

- trup, theils nach Dictaten. Biblische Geschichte: Israel's Propheten. Schriftl. Uebungen.
Hr. Dr. Elshoff.
- b) Evangel. Conf. 2 St. Lebensgeschichte Jesu Christi und hebräische Geographie und Geschichte nach Dictaten; Erklärung einzelner Stellen der Evangelien und Episteln zur Anfertigung von Aufsätzen.
Hr. Religionslehrer Rindfleisch.
6. Geschichte und Geographie: 4 St. Hauptpuncte der allgemeinen Weltgeschichte von Noah bis auf unsere Zeiten.
Hr. Oberlehrer Domine.
7. Mathematik: 4 St. a) In 2 St. Wiederholung der Grundoperationen in allgemeinen Zeichen. Die einfachen Gleichungen mit einer und mit zwei unbekanntem Grossen. Bildung und Auflösung der zweiten und dritten Potenz.
Hr. Prof. Dr. Liessem.
- b) In 2 St. Zweite Hälfte der Planimetrie mit Uebungsaufgaben.
Hr. Gymnasiallehrer Zirkel.
8. Physik: 2 St. Uebersicht der Hauptlehren und Sätze der Physik.
Hr. Zirkel.
9. Zeichnen: 2 St.
Hr. Weinreis.

Q U A R T A.

Ordinarius: Hr. Oberlehrer Domine.

1. Lateinische Sprache: 9 St. a) In 3 St. Uebersetzung und grammatische Erklärung ausgewählter Stellen aus Jacobs und Doering's latein. Elementarbucho nebst Extemporalien.
Hr. Kanne.
- b) In 6 St. Grammatik nach Zumpt's Auszuge, mit Uebung der Regeln in kleinen Sätzen; schriftliche Arbeiten und Auswendiglernen lateinischer Stücke.
Hr. Rindfleisch.
2. Griechische Sprache: 6 St. Die Formenlehre nach Buttman's Schulgrammatik; Jacobs griech. Elementarbuch, I. Curs.; Vorübungen im Uebersetzen aus dem Deutschen.
Hr. Kanne.
3. Deutsche Sprache: 4 St. Grammatik nach Heyse's kl. Sprachlehre; Lesung und Erklärung ausgewählter Stellen aus Seber's Musterbuche; schriftliche Arbeiten und Uebungen im mündlichen Vortrage.
Hr. Oberlehrer Domine.
4. Religionslehre: a) kathol. Conf. 2 St. Katechismuslehren nach Ontrup; biblische Geschichte: Israel's Fürsten; schriftl. Uebungen.
Hr. Dr. Elshoff.
- b) Evangel. Conf. 1 St., nach Ostern 2 St. Erklärung der Apostelgeschichte; hebräische Geographie und Geschichte; schriftliche Beantwortung dictirter Fragen über die Apostelgeschichte.
Hr. Rindfleisch.

5. Geographie und Geschichte: 4 St. Geographie der 5 Welttheile und die politische Geographie von Europa insbesondere, mit besonderer Berücksichtigung des Klima's, der Erzeugnisse der Länder, der Sitten und Gewohnheiten der Völker. Die Hauptpunkte der allgemeinen Weltgeschichte von Noah bis auf die sächsischen Kaiser.

Hr. Oberlehrer Domine.

6. Mathematik: 5 St. Buchstabenrechnung. Erste Hälfte der Planimetrie mit entsprechenden Uebungsaufgaben.

Hr. Zirkel.

7. Naturbeschreibung: 2 St. Mineralogie. Kennzeichenlehre unter stäter Vorzeigung der vorhandenen Mineralien und mit besonderer Berücksichtigung der in der Umgegend vorkommenden Mineralien.

Hr. Gymnasiallehrer Mockel.

8. Zeichnen: 2 St.

Hr. Weinreis.

Q U I N T A.

Ordinarius: Hr. Gymnasiallehrer Mockel.

1. Lateinische Sprache: 10 St. Wiederholung und Fortsetzung der Formenlehre; Grundregeln der Syntax nach Lucas Leitfaden für die Schüler der Quinta; schriftliche und mündliche Uebungen im Uebersetzen; Auswendiglernen kleiner lateinischer Sätze; Extemporalien.

Hr. Mockel.

2. Deutsche Sprache: 4 St. Grammatik nach Heyse; Lesung und Erklärung prosaischer und poetischer Stücke; schriftliche Uebungen; Anleitung zum mündlichen Vorträge.

Hr. Rindfleisch.

3. Religionslehre: a) kathol. Conf. 2 St. Biblische Geschichte: Der Gesetzbund Gottes mit den Menschen. Katechismuslehren nach Achterfeld. Schriftliche Uebungen.

Hr. Dr. Elshoff.

b) Evangel. Conf. 1 St., nach Ostern 2 St. Uebersichtliche Erklärung der Leidensgeschichte; das Uebrige wie in Quarta.

Hr. Rindfleisch.

4. Geschichte und Geographie: 3 St. Geographie der 5 Welttheile und die Geographie von Deutschland und Preussen insbesondere. Biographien berühmter Männer.

Hr. Oberlehrer Domine.

5. Arithmetik: 5 St. Anwendungen der Arithmetik im bürgerlichen Leben.

Hr. Zirkel.

6. Naturbeschreibung: 2 St. Uebersicht der drei Naturreiche; kurze Wiederholung des Thierreichs; Beschreibung der Pflanzen im Allgemeinen und der merkwürdigsten und nützlichsten insbesondere nach Burmeister's und Schubert's Lehrbüchern und unter Vorzeigung blühender Pflanzen.

Hr. Mockel.

7. Kalligraphie: 4 St. Hr. Weinreis.
8. Zeichnen: 2 St. Derselbe.

S E X T A.

Ordinarius: Hr. Gymnasiallehrer Zirkel.

1. Lateinische Sprache: 10 St. Die Formenlehre des Nomens und des Verbums. Auswendiglernen von Vocabeln und kleinen Sätzen. Schriftliche und mündliche Uebungen nach dem Leitfaden von Lucas. Hr. Dr. Lucas und Hr. Mockel.
2. Deutsche Sprache: 4 St. Grammatik nach Heyse's Leitfaden; Uebungen im Lesen; Auswendiglernen gelesener Stücke zur Uebung im mündlichen Vortrage; schriftliche Uebungen. Hr. Weinreis.
3. Religionslehre: a) kathol. Conf. 2 St. Der Naturbund Gottes mit den Menschen. Katechismuslehre nach Annegarn. Erörterung des Vater Unser, des apostolischen Bekenntnisses. Schriftl. Uebungen. Hr. Dr. Elshoff.
b) Evangel. Conf. 1 St., nach Ostern 2 St. Alttest. Geschichte und Erklärung der zehn Gebote, nach Dictaten. Hr. Rindfleisch.
4. Geographie: 3 St. Einleitung; Uebersicht der Erde, Europa und besonders Deutschland, Lage, Grösse, Gränzen, Länder mit den Hauptstädten, Gebirge, Flüsse, Seen, Producte, Biographien berühmter Männer. Hr. Mockel.
5. Arithmetik: 5 St. Die Elemente der Arithmetik. Hr. Zirkel.
6. Naturbeschreibung: 2 St. Kurze Uebersicht der drei Naturreiche; ausführlichere Behandlung des Thierreichs. Hr. Weinreis.
7. Kalligraphie: 4 St. Derselbe.
8. Zeichnen: 2 St. Derselbe.

Gesangunterricht.

Die fähigen Schüler waren in drei Abtheilungen getheilt und wurden in vier wöchentlichen Stunden im ein- und mehrstimmigen Gesange von Hrn. Oberlehrer Dr. Lucas unterrichtet.

II. Verordnungen der vorgeordneten Behörden.

1. Durch einen Circular-Erlass vom 30ten Oct. v. J. wurde den Gymnasien wiederholt zur Pflicht gemacht, mit pflichtmässiger Gewissenhaftigkeit dahin zu wirken,

dass Achtung vor dem Gesetze, bereitwilliger Gehorsam gegen dasselbe, Gesinnungen der Treue und der Anhänglichkeit an den Staat und den Landesherrn, überhaupt neben gründlicher Wissenschaft auch wahre Frömmigkeit und Vaterlandsliebe geweckt und befestigt werde.

2. Durch Erlass vom 22ten April curr. wurde die Verfügung des königl. hohen Ministeriums vom 26ten Febr. curr. mitgetheilt, nach welcher die Verfügungen vom 29ten Januar und 14ten März v. J. wegen Zurückstellung der kathol. Theologen dahin modificirt sind, dass die Aspiranten des kathol. Priesterstandes erst mit dem Ablaufe des 25ten Lebensjahres zur Ableistung der Militärdienstpflicht verbunden sein sollen, wenn sie bis dahin die Subdiaconatsweihe noch nicht erhalten haben.

III. Chronik des Gymnasiums.

1. Das Schuljahr ist am 14ten Oct. v. J. mit den Aufnahmeprüfungen eröffnet worden und endet mit dem 12ten Sept. d. J.

2. Im Verlaufe des Schuljahrs hielt der Schulamts-Candidat Herr Quosseck an dem hiesigen Gymnasium sein Probejahr und ihm waren zu diesem Zwecke zwei griechische Stunden in Tertia, zwei lateinische Stunden in Quinta und der historische Unterricht in Quinta und Sexta übertragen worden. Zu demselben Zwecke traten mit dem Anfange des Sommersemesters der Schulamts-Candidat, Herr Schmitz, und der Candidat aus dem naturhistorischen Seminar, Herr Schütt, ein, und dem erstern wurden drei griechische Stunden in Secunda und der Unterricht im Deutschen in Quinta, dem letztern zwei mathematische und zwei naturhistorische Stunden in Quarta übertragen.

3. Höherer Verfügung zufolge wurden in den beiden mittlern Klassen die historischen Stunden von drei auf vier, und die griech. Stunden von fünf auf sechs vermehrt; dagegen wurde das Zeichnen in ausserordentliche Stunden verlegt. In den untern Klassen wurden die historischen Stunden von vier auf drei vermindert und die kalligraphischen von drei auf vier vermehrt.

IV. Statistische Uebersicht.

1. Mit dem Anfange des Schuljahrs kehrten zurück in Prima 9, in Secunda 22, in Tertia 34, in Quarta 24, in Quinta 28, in Sexta 6, zusammen 123 Schüler.

Neuaufgenommen wurden in Secunda 2, in Tertia 2, in Quarta 5, in Quinta 3,

in Sexta 33 Schüler, und diese bildeten mit den vorigen die Gesamtzahl von 168 Schülern.

3. Von diesen haben im Verlaufe des Schuljahrs, durch die Wahl eines andern Berufes bestimmt, 22 Schüler die Anstalt verlassen.

4. Nach geleisteter Abiturienten-Prüfung und mit vollem zweijährigen Cursus in Prima werden zur Universität abgehen:

a) mit dem Zeugnisse Nro. I. Eduard Brockhoff aus Weseke, kathol., 19 Jahr alt und 7 Jahr am Gymnasium.

b) mit dem Zeugnisse Nro. II. 1) Julius Wolff aus Bonn, Israel., $17\frac{1}{3}$ Jahr alt, 9, Jahr am Gymnasium. 2) Adolph Diesterweg aus Wipperfürth, evang., 19 Jahr alt und 4 Jahr am Gymnasium.

Von diesen wird Brockhoff Philologie, Wolff Arzneiwissenschaft und Diesterweg evang. Theologie studiren.

Nach Abzug von diesen bleiben noch 143 Schüler.

V. Lehrapparat.

Der Erweiterung unseres Lehrapparats, und zwar nicht nur unserer Bibliothek, sondern auch der Sammlungen und der Instrumente zum Unterrichte in der Geographie und den Naturwissenschaften ist eine erfreuliche Aussicht geöffnet. Ausser den kleinen Anschaffungen aus den bisherigen beschränkten Mitteln erhielt unsere Bibliothek von der vorgeordneten Behörde das erste und zweite Heft von dem Werke: *Amoenitates botanicae bonnenses* zum willkommenen Geschenke.

VI. Beneficien.

Aus der mehrgerühmten Stiftung des Priesters, Herrn Carl Minola, wurde das jährliche Ratum in diesem Schuljahre zweien Primanern zuerkannt und die eine Hälfte am Festtage Carls des Grossen, die andere am Geburtstage unseres allgeliebten Königs ausgezahlt.

VII. Oeffentliche Prüfungen.

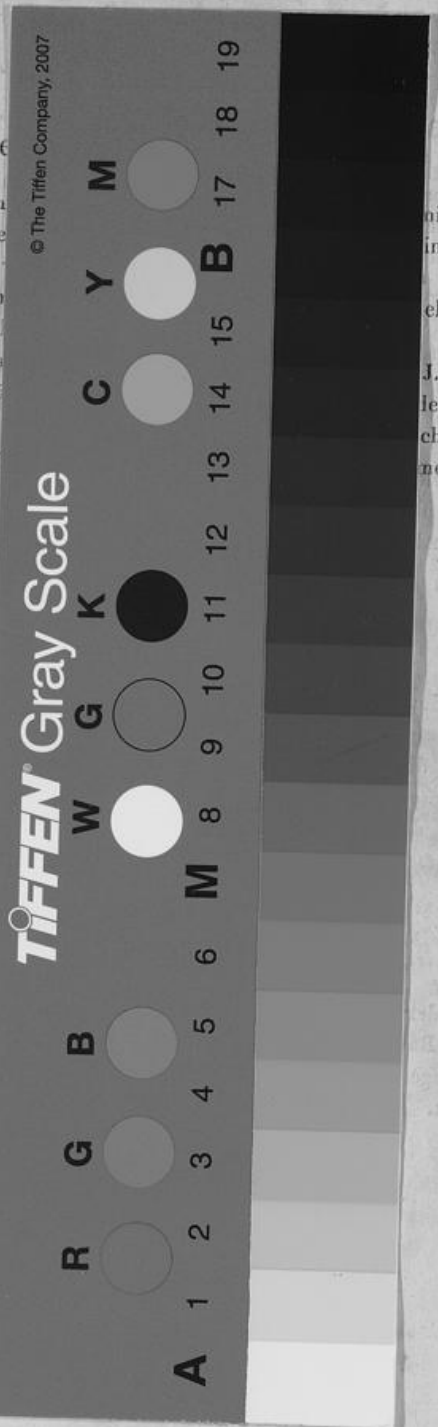
Da unsere Aula sich in einem solchen Zustande befindet, dass wir nicht füglich ein ehrenwerthes Publicum einladen können und daher eine Reparatur dringend nothwendig geworden ist, so müssen wir in diesem Jahre auf das Vergnügen verzichten, den Schluss unseres Cursus mit einer öffentlichen Feier zu begehen und Aeltern, Verwandte und Schulfreunde als Theilnehmer und Zeugen um uns zu sehen.

Der Anfang des neuen Schuljahrs ist auf Montag den 13ten Oct. d. J. festgesetzt. Die Meldungen zur Aufnahme müssen 8 Tage vorher unter Vorlegung der Zeugnisse der besuchten Schule geschehen. Bei auswärtigen Schülern muss zugleich die angemessene häusliche Aufsicht nachgewiesen werden, in welche der aufzunehmende Schüler gestellt werden soll.

VII. Oeffe

Da unsere Aula sich in einem ein ehrenwerthes Publicum einladend geworden ist, so müssen den Schluss unseres Cursus mit einwandte und Schulfreunde als Theil

Der Anfang des neuen Schuljahres Die Meldungen zur Aufnahme müder besuchten Schule geschehen. messene häusliche Aufsicht nachgestellt werden soll.



nicht füglich
 ingend noth-
 verzichten,
 eltern, Ver-
 J. festgesetzt.
 ler Zeugnisse
 ch die ange-
 nende Schü-